

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 3. Februar 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vereinigungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 14

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Artikel:** Reichsvergütung auf den Druckpapierpreis.  
**Gewerkschaftsrevue:** Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Geschlossenheit. — Bestrebungen zur Übertragung des Zersetzungs- werkes in der Sozialdemokratie auf die wirtschaftlichen Arbeiter- organisationen. — Wiederaufkommen der schwarzen Listen gegen Arbeiter. — Beispiele zum vaterländischen Hilfsdienst.  
**Volkswirtschaft:** Die Herren der Welt.  
**Korrespondenzen:** Danzig. — Göttingen. — Hamburg-Altona. — Leipzig (M. M.). — Rostock. — Tübingen.  
**Landschau:** Behindernde Handwerkslieferung. — Buchdrucker im Gerichtsamt. — Anmerkungen zur Leipziger Gehilfenprüfung. — Beschäftigungsgrad von Buchdruckgewerbe und Papierindustrie im Dezember 1916. — Die Arbeitslosensjünger des graphischen Gewerbes für Dezember 1916. — Kriegszuschläge auf die Pauschal- beträge für amtliche Anzeigen. — Der Arbeitsmarkt im Dezember 1916. — Die Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden. — Die Differenzen im rheinisch-westfälischen Holzgewerbe. — Lohn- erhöhungsforderungen der Bergarbeiter. — Kohlenarbeiter in Berlin. — Kulturdokumente für Deutschland und die Schweiz.  
**Abrechnung des Verbandshalters und Protokollauszug aus den Vorstandssitzungen im dritten Quartal 1916.**

### □□□□ Gewerkschaftsrevue □□□□

Die organisierten Arbeiter Deutschlands müssen in dieser furchtbaren Zeit einen gewaltigen Druck aushalten. Die Zukunft wird zeigen, ob sie stark genug waren, all diesen Stürmen Widerstand zu leisten, und ob sie die unbedingte Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Geschlossenheit genügend erkannt hatten. In den letzten Gewerkschaftsrevuen konnten wir schildern, wie das Unternehmertum den „Burgfrieden“ für seine Interessen benutzte; wir konnten zeigen, welche Einwirkungen die Landesverteidigung auf den Mitgliederbestand der Organisationen ausübte und auf das Interesse am Gewerkschaftsleben. Wie groß die Veränderungen in den gewerblichen Kreisen durch das vor der Durchführung stehende Hilfsdienstgesetz werden, läßt sich noch gar nicht erkennen. Zu all dem kommt die immer stärkere Zunahme der Frauenarbeit in allen Berufen, so daß der Zusammenschluß der Gewerkschaften von höchster Notwendigkeit ist, die Einigkeit der Arbeiterschaft das unbedingteste Erfordernis jedes denkenden Zeitgenossen, dem das Wohl der Gewerkschaften am Herzen liegt.

Leider fehlt es nicht an Bestrebungen zur Übertragung des Zersetzungswerkes in der Sozialdemokratie auf die wirtschaftlichen Arbeiterorganisationen. Es ist hier nicht die Stelle, die von der dreigeteilten Parteiposition entweder geschlossen oder von einzelnen proklamierten „Theßen“, auch das gewerkschaftliche Lager in Brand zu stecken, zu beleuchten und die Stollentreiber nach Verdienst zu kennzeichnen. Das wird, um auch hier den Zusammenhang der Dinge genau zu sehen, jedenfalls in besonderer Weise durch den „Korr.“ geschehen, sobald der Zeitpunkt gekommen und auch der nötige Raum dazu gegeben ist. Es sollen vorweg nur von den ersten Gehversuchen der Leute Kenntnis gegeben werden, die da glauben, den Worten der theoretischen Neukinder müsse auch die Tat folgen. In der Gewerkschaftsrevue ist darüber schon mancherlei zu lesen gewesen, wach Geistes Kinder diejenigen sind, die der von den Streikköpfen im radikalen politischen Lager aufgestellten neuen „Lehre“ praktische Anwendung zu verschaffen trachten. Daß über diese sehr aufnahmefähigen Schüler die sich gewiß nicht mit Schrupeln plagenden Lehrmeister schon entsetzt die Hände gerungen haben, zeigt die Bedenklichkeit und Gefährlichkeit der neuen Methode augenfällig. Der Bergarbeiterverband war bereits im vergangenen Jahre von einem der Linksten als Erziehungslager für solche Abwege aussersehen, aber die „Bergarbeiterzeitschrift“ durchkreuzte dem damals noch in Duisburg tätigen Redakteur Münster das Konzept gründlich. Von diesem steht in Braunschweig die Parteiposition besitzenden Manne jagte das auf dem Boden der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft stehende sozialdemokratische Organ in Göttingen, Münster habe schon in Duisburg der Partei nicht mehr angehört, sich aber als Mitglied derselben ausgegeben. Wenn Münster bei den Bergarbeitern kein Ansehen anrichten konnte, so versucht er es nun anderswo mit andern Mitteln. Im Braunschweiger „Volksfreund“, der im Sparhaus-Fahrgewässer leget, also dem Anarchosozialismus huldigt, hat jüngst ein gewisser K. A. einen Aufsatz veröffentlicht, dem von der Redaktion die Auszeichnung als Leitartikel zuteil wurde. Dieser angebliche Metallarbeiter hat die „Zeichen der Zeit“; agitatorische Ausschlagung der Zustimmung zum Hilfsdienstgesetz durch die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaftsleitungen sowie das von altersher bekannte Mittel demagogischer Feße gegen die Gewerkschaftsführer, wohl verstanden und sich deshalb in seinem Artikel zu der „einzigen richtigen“ Konsequenz, der Einkellung der Beitragszahlung in den Gewerkschaften, aufgeschwungen. Darüber schüttelten sich aber selbst die radikalsten Wädhner. Etwa vier Wochen darauf sah sich auch der „Volksfreund“ gezwungen, um seine Entfernung von gefunden Menschenverstande nicht allzu beweiskräftig zu machen, seinen die widersinnige Beitragsperre für die sozialdemokratische Partei logisch zu Ende denkenden Leitartikel abzuschließen: Sein Vorschlag wäre „für die gewerkschaftlichen Organisationen eine jener verhängnisvollen Raritäten, die zum Tode führen“; von einer „latenten Einigkeit“ könne keine Rede sein, er würde vielmehr „die Organisationen zersören“; es sei eine „verhängnisvolle Resignation, die allem Gegenüber gegenüber immer latentiert“: „Wir können doch nichts machen“. Einem Auditorium von Buchdruckern einen solch blöden Radikalismus näher zu kennzeichnen, erübrigte sich Gott sei Dank. Für die hinter derartigen Aus-

geburten selbstmörderischen Wahnsinns steckenden Erziehungskräfte ist es aber charakteristisch gewesen, daß ein Sprachrohr nach dem andern von diesem Dokument ungeschwächt sozialdemokratisch Prinzipienfestigkeit abrückte. Auch die „Leipziger Volkszeitung“ befand, daß solche Gedanken gefährlich, aber „verständlich bei dem Verhalten der Gewerkschaftsführer“ seien. Man wird diese halbe Entschuldigung verstehen, wenn man die traditionelle Gewerkschaftsfreundlichkeit der „L. V.“ kennt, von der ja kürzlich im „Korr.“ eine Stichprobe gegeben wurde. Ein zweiter Fall — natürlich können hier nur die großen Nummern angeführt werden — spielt jetzt noch in der Presse. In Berlin, also schon im Spätherbst v. J. eine Broschüre dem Zwecke dienen sollte, Stimmung gegen die Gewerkschaften zu machen, ist vor einiger Zeit von einem Karl Kürbs ein Handzettel verbreitet worden. Da ist von einer „steigenden oppositionellen Stimmung“ in den Kreisen der Gewerkschaftsmitglieder die Rede; „Unzufriedenheit gegenüber den Führern der Gewerkschaftsbewegung in den Massen der Arbeiterschaft“ habe Platz gegriffen; „die oppositionellen Elemente einmal zusammenzufassen“, sei deshalb die Pflicht; „mit allen Gewerkschaften, die der Generalkommission angegeschlossen sind, soll möglichst Fühlung genommen werden, auch ist es erwünscht, Gewerkschaftsfunktionäre (Vertrauensleute, Ortsverwaltungsmitglieder usw.) in erster Linie zu berücksichtigen“. Dieser Karl Kürbs fühlt sich also berufen, der „Mann der Tat“ zu werden, Sonderorganisationen zu gründen und die Gewerkschaftsbewegung zu zerplündern. Karl Kürbs besitzt aber auch den besonderen Fehler der Desperados: er ist vom Ehrgeiz geplagt. Es kränkte ihn also, daß er ein ganz Unbekannter sein sollte. In seiner Zeitschrift an den „Volksfreund“ in Braunschweig verwies er deshalb auf den „roten Gothaer“ und hielt eine rechte Sündenpredigt auf die schwerverdaulichen Gewerkschaftsführer am Berliner Engelufer. Nachforschungen ergaben nun, daß Kürbs tatsächlich kein so unbekanntes Blatt ist. Er war einige Jahre in Halle a. S. Angehöriger der Ortsverwaltung des Fabrikarbeiterverbandes — also selbst einer von der verhassten Sippe der Gewerkschaftsführer — und lachte durch stets zur Schau getragenen Radikalismus bei der Masse lieb Kind zu werden. Als der Krieg sich dann löhnd auf die Gewerkschaftsbewegung legte und zunächst große Arbeitslosigkeit hervorrief, gab es für Kürbs nichts mehr zu tun; er wurde überflüssig und später entlassen. Nun ging Kürbs nach Berlin, fand dort auch Arbeit, bezog aber trotzdem Unterstützung von seiner Organisation. Das war ein kompletter Betrugsschlag. Es kommt jedoch noch besser. Es stellte sich nämlich dann auch heraus, daß K. in Halle sich einen Vorkurs von 360 Mk. zu verschaffen gewußt hatte, was ohne Zustimmung der Ortsverwaltung geschehen war. Er hatte in einer Verammlung die Angelegenheit mit der Erklärung abgetan, nach dem Kriege, „wenn er wieder in seine Stellung als Maginationsleiter eingeseht ist“, die Summe abzugeben. Der Mann besitzt in der Tat Courage, wenn auch nur die der Frechheit. Die neuen Messiasse konnten also gar nicht besser ausfallen, und für Kürbs ist es geradezu verhängnisvoll, daß er bei jeder Gelegenheit mit der verdächtigen Mahnung operiert hat: „Genossen, prüft eure Führer!“ Man kann hier wirklich sagen, daß eine schlechte Sache sich auch schlecht empfiehlt. Die Gewerkschaften, die so manche Sturmperiode der Zerpfüpfung zu ihrem Schaden durchgemacht haben, werden sich bedanken, sich jetzt noch einmal als Versuchssubjekt von Leuten herzugeben, die aus allen möglichen Gründen die politische Arbeiterbewegung in die traurige Verfassung von 40 und mehr Jahren zurückführen wollen. Wenn sie nichts gelernt haben in dieser langen Zeit, die Mitglieder der Gewerkschaften nur um so mehr. Wenn der Kollege Otto Kressin in Leipzig in voriger Woche einen aufgemeinten Appell in der „Leipziger Volkszeitung“ an die Leipziger Arbeiter richtete, mit allen Kräften den Bruch in der sozialdemokratischen Partei zu verbieten und dabei auf seine praktischen Erfahrungen bei gewerkschaftlichen Gärungen, wobei er an erster Stelle mittätig gewesen sei, warnend verwies, so ist das, auch wenn die Redaktion der „L. V.“ (der Kressin selbst angehört) diesen Schritt mit schlecht verhehlten Worten des Unwillens begleitete, doch gewiß ein Schlußfall, der alle Beachtung verdient. Das Aufbauen gelingt nicht in jedem Falle! Viel weniger noch einem langen, schweren, opfervollen Kriege, dessen Riesen Schäden einigermassen auszugleichen nur durch Zusammenfallen und Zusammenwirken aller Kräfte möglich sein kann. Im Einführungskapitel des ersten Bandes unserer Verbandsgeschichte ist das trübe Kapitel der Zerpfüpfung der Arbeiterschaft so eindringlich geschildert

### Reichsvergütung auf den Druckpapierpreis

Aus den verschlungenen Pfaden der Verordnungen der Reichsregierung bzw. des stellvertretenden Reichskanzlers und der Reichsstelle für Druckpapier sowie aus einer Mitteilung der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe wird ersichtlich, daß für im Rahmen des gesetzlichen Bezugsrechtes bezogenes und von Tageszeitungen nachweislich verwendetes maschinenglaßes, halbhaltiges Druckpapier

1. der Preis für die Bezugszeit November und Dezember 1916 der gleiche bleibt wie bisher (Aufschlag auf den Friedenspreis von 15 Mk. für Rollenpapiere bzw. von 17 Mk. auf Formatpapiere für 100 kg);
2. daß die Kriegswirtschaftsstelle an die betreffenden Bezahler eine Vergütung von 4 Mk. für 100 kg aus Reichsmitteln zahlt (unter den im Schreiben vom 18. August 1916 bekanntgegebenen Bedingungen);
3. daß für das nach dem 31. Dezember 1916 bezogene Druckpapier vorgenannte Vergütung nicht mehr zur Auszahlung gelangt;
4. daß die Druckpapierfabrikanten sich verpflichtet haben, das zur Herstellung von Tageszeitungen dienende maschinenglaßes, halbhaltige Papier für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1917 um einen 4 Mk. niedrigeren Preis zu liefern. Sie werden auf die Friedenspreise einen Aufschlag
  - a) für Rollenpapiere von 11 Mk.,
  - b) für Formatpapiere von 13 Mk. für 100 kg berechnen.

Der Verkaufspreis stellt sich sonach auf etwa 32 bis 33 Mk. bzw. auf 34—35 Mk. für 100 kg.

Diese etwas überraschend gekommene Preisermäßigung soll dadurch ermöglicht sein, daß die neue Reichsstelle für Papierholz auf der Grundlage des Gesetzes vom 30. November 1916 die Beschaffung von Papierholz für Zeitungsdruck gesichert hat.

Was aber besonders auffällt, ist die Tatsache, daß den Papierfabrikanten indirekt durch die Bezahler die ansehnliche Liebesgabe von 4 Mk. für 100 kg aus Reichsmitteln im letzten Halbjahre 1916 gewährt werden mußte, da sonst das Gelpenk der Papiernot weiter sein Unwesen getrieben hätte. Die Papierfabrikanten sprachen damals, wohl weniger beabsichtigt, daß keine Papiernot mehr bestesse. Nun hat jedenfalls der Druck der behördlichen Körperlichkeiten und nicht zum geringsten der Reichsstelle für Papierholz, die die Lieferung von Papierholz sicherstellte, dahin geführt, daß die Berechtigung der hohen Papierpreise nicht mehr mit Unstand aufrechterhalten werden konnte.

Die Fabrikanten werden auch so noch genug verdienen, aber dem Reiche bleiben die in die Hunderttausende, wenn nicht noch höher, gehenden Gelder erhalten. Es ist jedoch noch sehr fraglich, ob diese Ermäßigung auch Einfluß auf andre Papierarten hat.

worden, daß es für Buchdrucker gar keiner Beweislösungen mehr bedarf. Darum: Hände weg! Da es einmal nicht anders geht, also auf parteipolitischen Boden den ungeliebten politischen Streit sich austragen lassen.

Während so in den Reihen der Arbeiterschaft Völkchen wachsen, die bei zeitigem Erkennen noch zu beizufallen sind, mehren sich bei den natürlichen Gegnern, den Unternehmern, die Bestrebungen, die gewerkschaftlichen Organisationen zu bekämpfen, und selbst das schändliche Mittel der schwarzen Listen gegen Arbeiter wird wieder für gut befinden, um mißliebige Arbeitnehmer wirtschaftlich zu schädigen. Der Verband Thüringer Metallindustrieller in Erfurt hat am 11. Oktober v. J. an seine Mitglieder folgendes Rundschreiben gerichtet:

#### Streng vertraulich!

Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, daß bei der Firma (folgt Name und Ort) eine Arbeiterbewegung stattgefunden hat, die am 9. d. M. durch die in . . . . bestehende Lohnkonferenz beigelegt wurde, insofern als leitens dieser Konferenz die von der Firma gezahlten Löhne als durchaus auskömmlich und den ortsüblichen Verhältnissen entsprechend anerkannt wurden. Bedingt die nachfolgenden sieben Mann blieben auf ihren Forderungen bestehen und hielten ihre ungerechte Kündigung aufrecht.

Es folgen die Namen der sieben Arbeiter unter Angabe der Branche, in der sie beschäftigt gewesen, ferner Geburtsjahr, -jahr und -ort. Der Schluß des Zirkulars lautet:

Wir bitten Sie, von einer Einstellung der genannten Arbeiter, von denen (folgt Name) nach Angabe der Firma der Führer sein soll, abzusehen zu wollen, zumal ihnen seitens der Firma der Kriegsschein verweigert werden muß.

Daraus geht hervor, daß die im Zivildienstpflichtgesetz vorgezeichneten Abwehrschemata zu einem Kampfmittel für die Arbeitgeberinteressen werden sollen. Es scheint auch so, als ob die durch das Gesetz eingerichteten Ausschüsse nicht immer als Beschwerdefunktionäre für die Arbeiter richtig funktionieren. So hat der für den Bezirk des XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M. eingerichtete provisorische Ausschuss trotz vieler vorliegender Beschwerden bis Ende Januar noch nicht einmal Sitzung gehabt und das, obgleich der Arbeitnehmervertreter wiederholt um Zusammenkunft ersucht hat. Die Arbeiter, denen die Abwehrschemata verweigert werden, haben außer einer Beschwerde beim Kriegssamt keine Möglichkeit, von ihrem Arbeitgeber loszukommen. St. Bureaukrasius registriert aber noch immer im Deutschen Reich, und so währt es wochenlang, bis eine Antwort auf eine Beschwerde zurück ist. Da ist es wichtig, auch an dieser Stelle wiederholt darauf hinzuweisen, daß der Abwehrschein vom Arbeitgeber gleich bei der Kündigung verlangt werden muß, will der Arbeiter nicht viele Unannehmlichkeiten durchkosten. Die Unternehmer wissen jederzeit ihr Interesse zu wahren und werden auch das Hilfsdienstgesetz nach ihrem Geschmaack auslegen können. So ernannte eine große Firma der Metallindustrie im gleichen Armeekorpsbezirk ungeachtet aller Parität als Arbeiterschauschuß einfach den Ausschuss der Gelben als für ihren Betrieb maßgebend, durch den die Firma mit ihrer Arbeiterschaft verkehrt. Dieser gelbe Ausschuss ist aber kein eigentlicher Ausschuss im Sinne des Gesetzes, sondern nur der Kassenvorstand des gelben Werkvereins. Eine sofortige Beschwerde beim preussischen Handelsminister hatte nur den Erfolg, daß das Vorgehen der betreffenden Fabrik für richtig anerkannt wurde, weil nach den eingezogenen Informationen von Unternehmern schon bestehende, nach § 134 h der Gewerbeordnung gebildete Arbeiterschauschuß gemäß § 11 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst in Tätigkeit bleiben können und die vorgezeichneten Aufgaben übernehmen. Trotzdem im vorliegenden Falle tatsächlich ein Arbeiterschauschuß im Sinne der Gewerbeordnung nicht bestand, wird doch kein aus einer Verhältniswahl hervorgehender Ausschuss bestellt, sondern der Kassenvorstand der gelben Werkhause wird als Ausschuss obrigkeitlich gutgeheißen! So sind die wirtschaftsfriedlichen Arbeiter immer die lieben Kinder, die auch von „oben“ jeden erdenklichen Schutz genießen. Die freigeordnete Arbeiterschaft weiß deshalb sehr gut, daß eine „Reorganisation“ nur in den Händen von Trümmern ruht und alle Hinweise der radikalen Arbeitersprecher auf solche ungelassenen Forderungen mehr als überflüssig sind. Die Zukunft wird harte Waffengänge bringen. Daran ändert auch nichts alle Loberei der Lügheit der deutschen Arbeiterschaft, wie sie kürzlich das Regierungsorgan, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, in ihrer wirtschaftspolitischen Wochenschau vornahm. Solche Unternehmer gehen unbeirrt ihren Weg, den Profit und Herrschbegierde vorzuziehen. (Fortsetzung folgt.)

und bei großen Unternehmungen in Eigenbesitz? Um die Behörden zu täuschen, werden Ansummen in Kunstwerken und in edlem Gestein angelegt. Wie wäre es anders möglich, da z. B. die „Pomona“-Diamantengesellschaft mitten im Kriege 45 Proz. Dividende verleierte und die Konfektionshäuser die teuersten Seidenen und Pelze spielend verkaufen! Eine immer unverkürztere Ausbeutung der Seesverwaltung, der Behörden und des Publikums greift Maß. Wenn nur die Industrie in dieser unerhörten guten Konjunktur auch jedem das Seinige geben wollte!

Könnte sie nicht wenigstens jetzt, da Hunderttausende sie schühen und ihr „Verdienen“ täglich von neuem ermöglichlich, nicht etwas mehr Gemeinnützig zeigen? Nicht so, wie es leider betrübende Fälle darun. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, die stets mit Erfolg gearbeitet, die ein riesiges Bankguthaben mit kolossalen Reserven aufgespeichert hat, lehnte Verhandlungen mit ihren Angestellten ab, obwohl sie seit langem bei Kaufleuten und Ingenieuren wegen der geringen Entlohnung bekannt ist. Vor einiger Zeit waren die Beamten so weit, die Vermittlung des Oberkommandos der Marine anzugreifen, weil berechtigte Vorstellungen nicht gehört wurden. Ihr Präsident, Walther Rathenau, spricht in seinem Buche „Kritik der Zeit“ von dreihundert Männern, die die Geschäfte der Welt lenken und alle miteinander bekannt sind. Nach dem Kriege werden es infolge der immer mehr zunehmenden Zusammenziehung großer Gesellschaften und Bankhäuser wohl nur noch hundert sein. Dem der Größe wird von dem Größeren absorbiert, wird sein Sanblanger.

Ein Krieg von langer Dauer muß in unfer Zeit zwangsläufig und selbsttätig zur Annullierung des Kapitals auf wenigen Konten führen. Der letzte Abschluß der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft zeigt das recht deutlich: sie hatte einen Überschub von 27.193.409 Mk., gegen 21.293.115 Mk. im Vorjahre; das Bankguthaben hat sich von 125.817.651 Mk. auf 200.253.492 Mk. erhöht; von Effektenbesitz, Kundenguthaben und Kredit gar nicht zu reden. Der Bochumer Verein hat in der Gußstahlfabrik unverhältnismäßig hohe Gewinne erzielt; er verkaufte

1913/14: 304.202 Tonnen zu 56781428 Mk.  
1914/15: 217.105 „ „ 54722688 „  
1915/16: 247.197 „ „ 112309912 „

Es ist der Preis für Gußstahl von 186,50 auf 252, dann auf 454 Mk. die Tonne gestiegen. Die Dividende betrug 25 Proz. (14 Proz. im Vorjahre). Auch der Preis für Rohstahl ist von 66 Mk. auf 90,50 Mk. für die Tonne, für Rohbleche von 82,50 Mk. auf 127,50 Mk., für Stabeisen von 96 Mk. auf 195 Mk. erhöht worden.

Aus einer in der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ veröffentlichten Zusammenstellung von rheinisch-westfälischen Aktiengesellschaften der Montanindustrie, die mit etwa 896 Millionen Mark Aktienkapital arbeiten, ersehen wir, daß diese in den beiden Jahren 1914 und 1915 zusammen 575 Millionen Mark Dividende, also 64 Proz. des Aktienkapitals, verleierte. Dabei sind große Abschreibungen und Rückstellungen gemacht worden. Im Gegenzug hierzu wird dann gezeigt, wie nach den Angaben der Rheinisch-Westfälischen Hüften- und Holzwerk-Verfälschungsgesellschaft und der Maschinen- und Kleinseifenindustrie-Berufsgenossenschaft die Löhne der Arbeiter in den beiden gleichen Jahren gestiegen sind. Diese Steigerung beträgt bei der erkrankten Berufsgenossenschaft 76 Pf. bei der zweiten 57 Pf. für den Tag, also eine recht geringe Erhöhung, die bei weitem die Lebensmittelerhöhung nicht weichtmacht. Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ steht mit Recht darin eine wirtschaftliche Machtverteilung der Arbeitgeber, die für die Arbeiter sozialpolitisch sehr schwer ins Gewicht fällt. Die Industrie, namentlich die Großindustrie und mit ihr die Arbeitgeberverbände, geht kapitalistisch sehr kräftig aus dem Kriege hervor. Bis her im Streite liegende Gruppen haben sich zusammengeschlossen. Zentralverband deutscher Industrieller und Bund der Industriellen haben sich im Kriegsauschuß der Industrie einträglich vereint. Sie geben in wichtigen und entscheidenden Fragen mit dem Bunde der Landwirte und den Mittelstandsverbänden. So konzentrierten sich wirtschaftliche Macht und politischer Einfluß in immer weniger Händen. Intenstivste Gewerkschaftsarbeit wird nötig sein, um starke Arbeiterorganisationen solcher Macht, die um so rückwärtsisolier sich ausdrückt, je stärker sie sein wird, entgegenzusetzen.

Die Kriegsgewinne in der Lederbranche und Schuhwarenbranche sind bekannt. Hier bloß eine Probe: Die Wägener Lederfabrik Aktiengesellschaft wird für 1916 eine Dividende von 25 Proz. verteilen. Nach Rückstellung der Kriegsgewinnsteuer in Höhe von 600.000 Mk. (700.000 Mark für 1914 und 1915) verbleibt ein Reingewinn von 866.236 Mk. (516.868 Mk.). Am letzten Friedensjahre betrug die Dividende 7 Proz.!

Auch die Gewinne der Zuckerfabriken haben das Doppelte und oft noch mehr erreicht.

In allen Ländern sind dieselben Erscheinungen zu beobachten wie bei uns: hohe Preise, Ausbleiben der Zufuhren bei genügenden Vorräten, Hof der armen und mittleren Klassen, dabei riesenhafte Gewinne und Konzentration des Kapitals in immer weniger Händen. Namentlich die enormen Gewinne der englischen und neutralen Schifffahrt lassen die Gefahr in ihrer ganzen Größe erkennen. Es werden da Dividenden von 50, 100, ja von 216 Proz. (Schwedische Dampfschiffahrtsgesellschaft „Stern“, dem Marineamtler gehörig) genannt. Die deutsche Seesverwaltung hat sich zu der Formel „Selbstkosten plus 10 Proz.“ bekannt. Wird sie diese durchsetzen?

Millionen verbluten, verhämmern, verarmen, und effische Dugend Firmen, einige hundert Großaktionäre verbluten Ansummen und fordern immer neue „Kriegssteuern“ — gierig, unerlässlich, weltverschlingend wie der Feinris Wolf unserer heidnischen Urzeit.

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Danzig.** Am 16. Dezember sprach in einer Hilfsdienstverfammlung Kollege Nagroski über das Hilfsdienstgesetz. — In der Hauptverfammlung am 15. Januar, die von nur einem Drittel der noch immer über 150 Mann starken Mitgliedschaft besucht war, gaben Vorstand und Spartenvertreter sowie Vertreter der kollektiven Einrichtungen ihre Berichte. Seit Ausbruch des Kriegs gelangten mit Unterstützung der Gauhalle an 121 Familien 10832 Mk. und 171 Mk. an unfer Geldgrauen direkt zur Auszahlung. Neue Lehrlinge für unfer Gewerbe sind nach uns bekannten Tatsachen schwer oder gar nicht erhältlich, da die Arbeit in den Metallarbeiterberufen und Fabriken eine mehr Gewinn verprechende ist. Da das noch vorhandene Personal in den meisten Betrieben für die zu bewältigenden Arbeiten nicht ausreicht, Befreiungen vom Militärdienst auch weniger Erfolg haben, sind mit tarifmäßiger Genehmigung auch hier weibliche Arbeitskräfte eingestellt worden. Des Kollegen Heinrich Gachstädt, der am 2. Januar sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen konnte, und der allzeit ein wacher Verfechter unfer Prinzipien war, wurde ehrend gedacht. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämtlicher schon seit einer Reihe von Jahren amtierender Kollegen. Die Verfassungsschwärmer werden auch an dieser Stelle auf den Leitartikel in Nr. 6 des „Korr.“ verwiesen, sie mögen ihre Schlüsse daraus ziehen.

**Göppingen.** Die am 21. Januar im hiesigen Ortsvereinslokale „Göttinger Hof“ abgehaltene außerordentliche Bezirksverfammlung, an der auch der Vorsitzende des hiesigen Gewerkschaftskartells als Gast teilnahm, hatte sich im Gegenzug zu früheren eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Außer dem größten Teile der noch vorhandenen Mitglieder vom Vororte waren die Kollegen von Vorheim und Understadt erschienen. Allgemein fiel aber auf, daß die Münder Kollegen, die sonst immer fast vollständig in den Bezirksverfaltungen anwesend, diesmal nicht zugegen waren. Gauhafferer Ehrhardt (Sannover) hatte in dankenswerter Weise es übernommen, uns einen Vortrag über das Zivildienstpflichtgesetz zu halten. Die anschließende allgemeine Besprechung zeigte, welche großes Interesse die Darlegungen des Vortragenden gefunden hatten. Die Vorschläge zur Bezirksvorstandswahl fanden dadurch schnelle Erledigung, daß ein Antrag, den jetzigen Vorstand für die Dauer des Kriegs im Amte zu belassen, einstimmig angenommen wurde. Nachdem noch von Vorhänden auf die eventuell am 21. Februar in Göppingen im Saale der „Kaiserhalle“ von der hiesigen Graphischen Vereinigung veranstaltete Kriegsdrukdruckschauausstellung hingewiesen und zu regem Besuch aufgefordert wurde, und ferner die Angelegenheit eines sich jetzt im Felde befindenden Kollegen befristend geklärt worden, fand Schluß der sehr anregend verlaufenen Verfammlung statt. Um den nicht am Vororte wohnenden Bezirksmitgliedern den Besuch der Kriegsdrukdruckschauausstellung zu ermöglichen, soll das Fahrgeld vierter Klasse zurückvergütet werden.

**Hamburg-Altona.** (Verfammlung am 22. Januar im „Gewerkschaftshaus.“) Unter „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende Dreier eine ganze Reihe von Todesfällen, Aufnahmen und auch zwei Ausschüsse bekannt. Das Andenken der Verstorbenen wurde in der üblichen Art geehrt. Hierauf hielt Kollege Gildenberg einen einflussigen Vortrag über das Hilfsdienstgesetz. Reicher Beifall dankte dem Redner. Zum Schluß berichtete Dreier über die Gauvorfiskerkonferenz und streifte kurz die Einführung der Frauenarbeit in unferm Beruf, erwähnend, daß in fünf hiesigen Zeitungsdrukereien Frauen ihren Einzug als Lehrlinge gehalten haben.

**Leipzig.** (Maschinenmeister.) Am 19. Januar fand bei mittelmäßigem Besuche die Generalverfammlung statt. Vom Vorhänden wurde der gedruckt vorliegende Jahresbericht noch durch mündliche Ausführungen ergänzt und dann das Andenken der Toten geehrt. Von der Vorstandswahl und Vereinsfähigkeit ist zu sagen, daß dieselben durch die Kriegswirkungen keineswegs gefährdet, sondern im Gegenteil vorwärtsgewiesen wurde, in der Hauptsache aber die berufliche Fortbildung. Für die Ermöglichung der Durchführung der abgehaltenen drei Kurse sei an dieser Stelle gedankt den Buchdruckereien Julius Mäfer, Oscar Brandtkeffer, Spamer, Loes, Fischer & Wittig sowie den Maschinen- resp. Apparatebauwerken Klein & Langer, König (Guben), Schröder, Spieß & Ko. Die Teilnahme an den Kursen von durchschnittlich 80 Kollegen ist als gute zu bezeichnen. Den Wert dieser Veranstaltungen haben nicht allein die Kollegen erkannt, sondern auch hiesige Prinzipalsstimmen ließen sich anerkennend hören. Neben der Pflege des Beruflichen wurden auch die Vorgänge auf gewerkschaftlichem und tariflichem Gebiete verfolgt. Verschiedene davon erhielten durch die aktive Mitwirkung der Drucker eine andre als von den Prinzipalen beabsichtigte Richtung. Besonders aufklärende Worte wurden über die Einstellung von Berufs-fremden, Gefangenbeschäftigung, Lehrlingsanstellung und Mehrmaschinenbedienung gesprochen. Der Buchdruckerberufsgenossenschaft wurde in der Ausarbeitung von Merkblättern und Reserven, ja selbst in der Anfertigung von photographischen Aufnahmen zu Lichtbildervorträgen durch Selbstkosten von Gefabrikellen mit Rat zur Hand gegangen. Im allgemeinen ist das Vereinsleben noch intakt. 1500 Mk. wurden während der zweieinhalb Jahre Kriegsdauer für die ungeländerte Fortführung unfer Aufgaben extra aufgewendet. Besondere Anerkennung findet der von uns eingeführte Verband des „Korr.“ ins Feld, der seit seiner

## □ □ □ □ Volkswirtschaft □ □ □ □

### Die Herren der Welt.

Seeresisteranten halten es heute erst bei einem Nutzen von 100 Proz. der Mühe wert, dem Geschäfte näherzutreten. Die Munition- und Rüstungsfabriken erschicken im Felde; riesige Summen sind zurückgestellt, die Anlagen bis auf wenige Mark abgeschrieben. Es wird alles getan, um die enormen Gewinne dem Publikum zu verheimlichen.

Dafür liefern, wie Wilhelm Picard in der Kulturzeitschrift „Die Zeit“ im Februarheft unter voranstehender Überschrift berichtet, die Deimler-Werke und die Deutschen Waffens- und Munitionsfabriken ein klassisches Beispiel. Wie mag es da erst bei den Gesellschaften m. b. H. ausfallen, die ihre Bilanzen nicht zu veröffentlichen brauchen,

Gründung 75000 Exemplare unfres Organs hinauskaffern ließ und uns die Zufendung von rund 2000 Schreiben einbrachte. Diese Einrichtung ist den Kollegen auswärts auch zu empfehlen. Die Vorstandswahl erledigte sich durch die Wiederwahl des alten Vorstandes in seiner gesamten Besetzung schnell. Interessenten der Kollegenvereine wird der gedruckte Jahresbericht auf Wunsch gern ausgestellt.

K. Koffack i. M. Die am 20. Januar abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Den Jahresbericht gab der Vorsitzende Körber, den Kassenericht Kollege Geß. Zum Seeresdienste sind 62 Kollegen eingezogen. An Kriegsopfern haben wir 12 Kollegen zu beklagen. Zeitiger Mitgliederstand 35. Seit Juli v. J. wird für unsere Kollegen im Felde eine „Feldpostzeitung“ herausgegeben, von der bereits sechs Nummern erschienen sind. Die am Orte gezahlten Teuerungszulagen erlauben sich infolgedessen eine Erweiterung, daß die Firmen Boldt und Wölers Erben dem Gesamtpersonal eine wöchentliche Lohnzulage von 1 Mk. bewilligten und außerdem die bisher gezahlte wöchentliche Teuerungszulage von 10 auf 15 Proz. erhöhten und die Kinderzulagen von 1,50 Mk. für ein Kind und jedes weitere Kind 50 Pf. mehr pro Woche befesten ließen. Beschlossen wurde die Einführung von Quittungskarten. Der Ortsbeitrag bleibt wie bisher, ebenso die Höhe der Familienunterstützung; an letztere wurden bis jetzt 1400 Mk. aus der Ortskasse gezahlt. Der alte Vorstand wurde bis auf den Schriftführer, der eine Wiederwahl ablehnte, und den Beisitzer wiedergewählt.

Tilft. In unster am 21. Januar stattgehabten Generalversammlung wurde wiederum ein neuausgewählter Kollege unsern Reihen zugeführt. Seitens des Vorsitzenden und Kassierers wurde der Jahres- und der Kassenericht gegeben. Der Mitgliederstand betrug 58 Mann Ende Dezember. Für Kriegswohlfahrtszwecke sind bis dahin rund 2288 Mk. verausgabt worden, was bis auf einen Zuschub aus der Ortsvereinskasse von 148 Mk. durch Extrabeiträge aufgebracht wurde. Wahrlich eine Leistung, die sich bei dem zusammengeschrumpften Mitgliederstande sehen lassen kann! Der alte Vorstand wurde in der Gesamtheit einstimmig wiedergewählt. Unter „Verchiebenem“ rief die Teuerungszulage eine sehr lange und erregte Aussprache hervor. Die Shala wird zwar, wie die Berichte der Vertrauensmänner ergaben, seitens der hiesigen Firmen

eingehalten, aber die Kinderzulage wird bei einzelnen nicht bezahlt; doch soll auch hier Wandel geschaffen werden. Alle Redner erklärten sich jedoch mit der Höhe des Ertrichts in Anbetracht der kolossalen Teuerung völlig unzufrieden. Es bleibt nur übrig, und wurde auch allseits empfohlen, daß jeder einzelne Kollege vorstellig wird und seine in dieser Kriegszeit besonders ausgenutzte Arbeitskraft besser bewertet. Ein Vortrag, den Gauvorkteher Reiser über die Verhandlungen betreffs des Hilfsdienstgesetzes halten wollte, mußte mit seinem Einverständnis zurückgestellt werden, da das Lokal für eine andre Versammlung freigegeben werden mußte, und die rege und lange Aussprache über die Teuerungszulage die übrige Zeit in Anspruch nahm. Der Besuch der Versammlung war erfreulicher; es waren 37 Kollegen anwesend, ferner zwei Kollegen aus Memel und einige Feldgraue.

### Verschiedene Eingänge.

„Nachmittellungen für die Mitglieder der Deutschen Korrektureneine.“ Herausgegeben von der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands. Nr. 54. 1917. Aus dem Inhalt: Die Bedeutungsveränderung (Reaktion); Was über den Buchhandel; Die neuen Farbenbezeichnungen im Buchstoff, Jahrgang 75 Pf. Georg Müller, Berlin S 14, Kommandantenstraße 55, S. r. 2. Aug. 111.

„Mitteilungen der Buchdruckerfachschule München.“ Nr. 16. Zweiter Jahrgang. Die Mitteilungen erscheinen am 20. jeden Monats mit Schülerarbeiten als Beilage und werden an die Schüler unentgeltlich abgegeben; sie können aber auch von der Geschäftsstelle, München, Goethestraße 12, zum Preise von jährlich 2,50 Mk., mit Porto 3,50 Mk., einzelne Nummern für 40 Pf. bezogen werden.

„Bedürftige Buchdrucker Konj.“ Zeitschrift für Buchindustrie, Buchgeschichte, Buchkunst und Reklamewesen. Herausgegeben von Karl Vangeröhr in Stockholm. Zeit in schwedischer Sprache. Heft 12. Jahrgang 1916. Bezugspreis vierteljährlich 2,75 Kr. Jeden Monat erscheint ein Heft.

„Menschentum.“ Zeitschrift für freie Weltanschauung. Erscheint 14tägig. Preis vierteljährlich 90 Pf. Verlag von A. Weisswanger in Nürnberg.

„Für Alle Welt.“ 63. und 64. Kriegsnummer. 23. Jahrgang. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 40 Pf. Zu beziehen durch das Deutsche Verlagshaus Bong & Co. in Berlin, Leipziger und Scharfstr.

„Staatsarbeiterrecht oder Reform des gesamten Arbeiterrechts?“ Von J. Kurfürst, München. Herausgegeben im Auftrag des Deutschen Eisenbahnerverbandes von R. Brunner in Berlin. Preis 50 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Berlin SO 16, Engelstraße 18.

„Die Glöcke.“ Sozialistische Halbmonatsschrift. Herausgegeben von Parvus. Nr. 41-43. 2. Jahrgang. 2. Band. Preis jeder Nummer 20 Pf. Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin SW 68.

„Sozialreform.“ Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Nr. 1, 2. 28. Jahrgang. Jahresbezug

6 Mk., Einzelheft 30 Pf. Verlag S. Harwitz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 16.  
„Die Neue Zeit.“ Wochenchrift der deutschen Sozialdemokratie. Nr. 15-17. 35. Jahrgang. 1. Band. Verlag von S. W. Dieck Nachf. in Stuttgart.

### Briefkasten.

A. F. in B.: Ebenso gut und ebenso kurz wie das von R. B. Seid wegen Curer Verdienste um die Raumerparnis im „Korr.“ beide zu dem neuen Verdienstkreis in Vorschlag gebracht - C. G. in Dresden: 2,45 Mk. - P. N. in Zwickau: 2,75 Mk. - S. D. in München: 2,15 Mk. - S. G. in Samburg: 2,45 Mk. - G. K. in Stuttgart: 4,25 Mk. - G. M. in Tübingen: 2 Mk. - W. K. in Remscheid: 1,35 Mk.

Verbandsnachrichten  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 5 II.  
Fernpost: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Graudenz. Der Seher Hugo Sadow (Sauptbuchnummer 94621) aus Gilehne, zuletzt in Berlin Kondition, wird hiermit aufgefordert, den Rückvertrieb von 12 Mk. an den Kassierer M. Kofch, Amtsstraße 18, unverzüglich zurückzugeben, andernfalls Auschluss erfolgt. - Gleichzeitig werden die Kollegen gewarnt, 3. Geld zu borgen, da er, wie in diesem Falle, lieber bei Nacht und Nebel die Kondition verläßt, als das Geld zurückgibt.

### Adressenveränderungen.

Offenbach a. M. (Bezirk.) Alle den Bezirk betreffenden Angelegenheiten sind an den Kollegen Otto Schulze, Offenbach a. M., Marktstraße 42, zu richten. In Kasienangelegenheiten wolle man sich an den Kollegen Heinrich Klein, Domstraße 16, wenden. Porzbeim. Vorsitzender: Fritz Dommel, Wimpfener Str. 22, 5. St. Kassierer: Matthias Clemens, Ludwigstraße 10 II.

### Versammlungskalender.

Berlin. Maschinenleherversammlung Sonntag, den 4. Februar, vormittags 10 Uhr, im Berliner Klubhaus, Dömitzstr. 2.  
Bonn. Bezirksversammlung Sonntag, den 11. Februar, mittags 1 Uhr, im „Hilfedorfer Hof“ in Bonn.  
Burg b. M. Versammlung heute Sonnabend, den 3. Februar, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Oberstraße 43.  
Dresden. Mitgliederversammlung Donnerstag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Volkshauses“, Ribbenbergstraße 2.  
Elberfeld. Bezirksversammlung Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Sauerzopf, Bachstraße 92 I.  
Leipz. Versammlung heute Sonnabend, den 3. Februar, im Vereinslokal.

## Tüchtige Seher

werden gesucht. [1915]  
Zmberg & Neßon, Buchdruckerei, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 118.

## Typographseher Monotypeseher

ins Berechnen sowie [1921]  
Epmersche Buchdruckerei, Leipzig.

### Sofort gesucht:

Linotypeseher Kenntnis des russischen Satzes erwünscht, jedoch nicht Bedingung; [1952]

Stereotypseher welcher kleine Sachen gravieren kann;

Schriftgießer für Böttgerische Schnellgießmaschine.

C. G. Röder, G. m. b. H., Leipzig.

## Monolineeseher

guter Maschinenkenner, findet dauernde Stellung bei [1918]  
Maurer & Dimmich, Berlin SO 16, Köpenicker Straße 36/38.

## Maschinenmeister (Saugapparat) und Seher

in dauernde Stellen gesucht. [1927]  
Kohbergische Buchdruckerei, Leipzig.

## Maschinenmeister

fähig im Holzdruck- und Plattendruck, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der Lohnansprüche an [1917]  
W. Crüwell, Dortmund.

## Tüchtige Maschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. Epmersche Buchdruckerei, Leipzig.

## Tüchtige Maschinenmeister

für Werks-, Platten-, Illustrations- oder Bunddruck, auch solche für Lagedruck, für dauernde Stellung gesucht. [1929]  
Hesse & Becker, Leipzig, Ellenburger Straße 4/6.

## Rotationsmaschinenmeister

eventuell als solcher Lernender, gesucht. Offerten mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit erbelen an [1940]  
Haltberg & Büchling, Leipzig, Täubchenweg 23.

## Tüchtiger Matrizenbohrer

der auf der Gurlischen Graviermaschine eingearbeitet ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. [1934]  
Wilhelm Woellmers Schriftgießerei, Berlin SW 48, Friedrichstr. 226.

## Schriftseher

werden verlangt. Offerten mit näheren Angaben an [804]  
Ferdinand Helm H. & Co. Berlin N 39, Willbenowstraße 16.

## Schriftseher

denen gleichzeitig Gelegenheit geboten wird, sich für besseren Holzdruck- und Reklamearbeiten auszubilden, sucht [1938]  
Wilm Wollfahn, Berlin SO 16, Michaelstraße 17.

## Polnischer Seher

in dauernde Stellung für sofort gesucht. [1937]  
Setzungsverlag von M. Awialkowski & Co., Berner i. W.

## Wert- und Holzdruckseher

der auch perfekt im Korrekturlesen ist, in dauernde Stellung gesucht. [1946]  
Buchdruckerei S. Schrader, Duisburg, Musfeldstraße 13.

## Militärfreie Seher

für bessere Arbeiten sowie [801]  
Bunt- und Bilderdrucker in dauernde Stellung gesucht von [801]  
Druckereigesellschaft Hartung & Co., Hamburg 23.



Akzidenzseher  
Werkseher  
Monotypeseher  
für C- und D-Faster  
Maschinenmeister  
Hilfsarbeiter  
werden in dauernde Stellung gesucht!  
OSKAR LEINER, LEIPZIG  
Königsstraße Nr. 20B

## Sandseher und Maschinenmeister

finden dauernde Stellung. Angebote mit Lohnforderungen an [1886]  
Gebhardt, Jahn & Bandt G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Belgier Straße 61.

## Tüchtige Maschinenmeister

für Werks-, Platten- und Illustrationsdruck sowie [1925]  
Anzeigen- und Wertseher sofort in dauernde Stellung gesucht. [1925]  
Höcher & Wilm, Leipzig, Teubnerstraße 12.

**Linotypeseher**  
 sowie ein **Seherstereotypneur** [1916]  
 (für Katalonien) zum 1. März gesucht.  
 „Volksblatt“-Druckerei, Cuxhütchen (Bez. Köln).

**Monotypeseher**  
 für D-Lister sofort in dauernde Stellung gesucht.  
 C. Gundlach u. Co., Bielefeld. [1914]

Ein erfahrener  
**Typographseher**  
 (A) findet sofort oder zum 26. Februar Stellung.  
 „Sargz Kurier“, Thale a. S.

Für meine Buchdruckerei suche tüchtigen  
**Maschinenmeister**  
 der an der Schnellpresse wie Siegel selbständig  
 arbeiten kann und auch mit Bogenanleger Uni-  
 versal und Gasmotor vertraut ist, ferner einen in  
 allen Sägarben bewanderten [1915]

**Schreibeher**  
 Angebote mit Angabe der militärischen Ver-  
 hältnisse und Vorschlägen erbeten an  
 Rudolf Barth, Dresden-A. 16.

Zum baldigen oder späteren Eintritt gesucht:  
 erfahrener, sehr zuverlässiger [1912]

**Maschinenmeister**  
 oder Schweizerdegen, mehrere

**Sandseher**  
 in Dauerstellung, keine Kriegsausgabe. Bewerber,  
 auch geeignete Kriegsbeschädigte, wollen Angebote  
 richten an  
 Buchdruckerei Ed. Roehrer,  
 Darmstadt, Bleichstraße 24.

**Maschinenmeister**  
**Maschinenmeister**  
**Maschinenmeister**  
**Maschinenmeister**

**Typographseher**  
 jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in  
 dauernde Stellung gesucht. [1910]  
**Oscar Brandstetter**  
 Leipzig.

**Maschinenmeister**  
 für sofort in dauernde Stellung bei gutem Lohn  
 gesucht. [1913]  
 A. W. Sayns Erben,  
 Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

**Maschinenmeister**  
 für Schnellpressen, möglichst mit Plattendruck und  
 Bogenanleger Universal vertraut, bei gutem Lohn  
 sofort gesucht. [1913]  
 Joh. Falk III Söhne  
 („Mainzer Journal“), Mainz.

Wegen Enderung suche sofort oder später  
 militärischen  
**Schweizerdegen**  
 eventuell Kriegswunden, fern im Tabellenfach  
 und Druck, bei gutem Lohn und angenehmer  
 Dauerstellung. Reisevergütung. Pappwang.  
 Buchdruckerei J. Klein, Sargzungen (Sohz.).

**Stereotypneur**  
 für sofort oder bald gesucht. [1915]  
 C. Schwarz vorm. Emil Hauch,  
 Leipzig, Teubnerstraße 11.

**Korrektor**  
 (kriegsbeschädigt) sucht sich nach Leipzig zu ver-  
 ändern, wo ihm eventuell Gelegenheit zur Erlernung  
 der Schrift- und Buchdruckerei oder auch in Magazin-  
 und Lagerverwaltung anderweitige Beschäftigung  
 finden kann. Off. ausf. Angebots erbeten an  
 B. Waller, Leipzig-Möckern, Ströfstraße 10 III r.

**Graphische Fachklassen**  
 Buchdruck, Satz, Lithographie, Stei-  
 ndruck, Photographische Verfahren,  
 Entwurf und Werksk.-Ausbildung,  
 Prophezie frei. Kunstgewerbeschule  
**Barmen.**

**Wie soll ich mich richten?**  
 Preis L. Reim.  
 geb. 1,70  
 1,70  
 einsehl. Porto. Ein Zeitschrift-  
 Buchdruck u. Aufbau d. Zu-  
 richtung im Werk, Massen-,  
 Akzidenz-, Bilder- und Prägedruck auf Schnell-  
 presse und Siegel, 105 Seiten Text m. 20 Abbild.  
 u. 20 Tafeln auf Kunstdruck. Erhältlich nur vom  
 Verfasser: M. Rauch, Stuttgart, Ludwigsstr. 20.  
 Vom „Korr.“ und andern Fachzeitschriften zur An-  
 schaffung empfohlen! [1915]



**Teilzahlung**  
 Uhren und Schmucksachen, Photo-  
 artikel, Sprechmaschinen, Musik-  
 instrumente, Vaterländ. Schmuck,  
 Spielwaren und Bücher.  
 Kataloge umsonst u. portofreiliefen  
 Berlin A. 407.  
**Jonass & Co.,** Bello-Allianz-Str. 7-10.

**H. MATHAEUS**  
**DESSAU**  
 Flossergasse 46  
 Katalog gratis u. fr.

Am 23. Januar verschied nach kurzer,  
 heftiger Krankheit unser lieber Kollege  
 und Vorstandsmittglied, der Seher [1907]  
**Karl Soller**  
 aus Strahburg i. El., an den Folgen  
 einer Lungenentzündung, im Alter von  
 nur 29 Jahren.  
 Ein ehrendes Gedenken ist ihm gesichert.  
 Bremer Buchdruckerverein.  
 Typographischer Klub Bremen.  
 Gesangsverein „Gutenberg“ Bremen.

Am 27. Januar verschied nach kurzer  
 Krankheit unser Kollege, der Seher [1922]  
**Moritz Schocher**  
 geboren am 13. März 1850 in Schmie-  
 berg (Prov. Sachsen). Er war länger  
 als 40 Jahre bei der Firma beschäftigt.  
 Wir werden ihm ein dauerndes An-  
 denken bewahren.  
 Die Kollegen der Hgl. Hofbuchdruckerei  
 C. C. Meinhold & Söhne, Dresden.

Am 26. Januar verstarb nach kurzem  
 Krankenlager unser lieber Kollege, der  
 Seher [1930]  
**Alexander Pafful**  
 Sein Andenken werden in Ehren halten  
 Die Kollegen der Druckerei  
 Otto Drewitz, Berlin.

Am Sonntag, dem 28. Januar, verschied  
 unser wertiges Mitglied, der Seherinvalid  
**Louis Anders**  
 aus Kirchberg i. Schl., im Alter von  
 57 Jahren. [1915]  
 Wir werden dem Verstorbenen ein  
 ehrendes Andenken bewahren.  
 Mitgliedschaft München.

In den letzten Wochen verstarben nach  
 langem Leiden zwei liebe, ehemalige Ge-  
 schäftskollegen, der Seherinvalid  
**Otto Sennig**  
 aus Hannover, in Astar im Solling  
 im Alter von 33 Jahren, und der Seher-  
 invalid  
**Hermann Bolmer**  
 in Langenhagen bei Hannover im  
 Alter von 54 Jahren. Wir werden den  
 Entschlafenen ein ehrendes Andenken be-  
 wahren.  
 Die Kollegen des „Sannov. Anzeigers“  
 A. Maschke & Co., Hannover.

Am 11. Januar verstarb nach dreitägiger  
 Krankheit unser lieber Kollege [1923]  
**Leo Kunze**  
 aus Hindenburg (D.-Schl.), 18 Jahre alt.  
 Wir verlieren einen braven, stillen Kol-  
 legen in dem Seimegegangeenen. Sein An-  
 denken werden wir stets in Ehren halten.  
 Ortsverein Striegau.

Am 11. Januar verstarb nach dreitägiger  
 Krankheit unser lieber Kollege [1923]  
**Leo Kunze**  
 aus Hindenburg (D.-Schl.), 18 Jahre alt.  
 Wir verlieren einen braven, stillen Kol-  
 legen in dem Seimegegangeenen. Sein An-  
 denken werden wir stets in Ehren halten.  
 Ortsverein Striegau.

Übermals hat unser Ortsverein den  
 Verlust zweier seiner Mitglieder zu be-  
 klagen. Am 29. Dezember v. J. fiel unser  
 lieber Kollege, der Seher [1943]  
**Otto Seewald**  
 im Alter von 36 Jahren, ferner unser  
 lieber Kollege, der Seher  
**Willi Schwade**  
 im Alter von 25 Jahren.  
 Wir werden ihnen ein ehrendes An-  
 denken bewahren.  
 Ortsverein Halle a. S.

Weitere Opfer des Weltkriegs aus  
 unserer Mitte wurden drei liebe Kollegen:  
 am 23. September v. J. der Gießer  
**Hans Zillert**  
 aus Frankfurt a. M., 20 Jahre alt;  
 am 17. November v. J. der Gießer [1904]  
**Georg Reinhard**  
 aus Oßersrad, 22 Jahre alt; am 21. Ja-  
 nuar verschied infolge schwerer Verwundung  
 in einem Feldlazarett unser lieber Kollege,  
 der Gießer  
**Otto Wünsch**

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. u. I. Kl.  
 aus Leipzig-Stötteritz, 22 Jahre alt.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen  
 Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Des Schicksals rauhe Hand riß aber-  
 mals einen lieben Kollegen aus unserer  
 Mitte. Durch die Unvorsichtigkeit eines  
 Kameraden miedte der Seher [1911]  
**Alfred Richter**  
 geboren am 15. April 1897 zu Sals-  
 brücke i. S., sein junges, blühendes  
 Leben für das Vaterland opfern. Für  
 immer werden ihm ein ehrendes Gedenken  
 bewahren  
 Die Kollegen der Graphischen Kunstanstalt  
 Förster & Berres, Zwickau.

Am 19. Januar fand den Heldentod  
 unser werter Kollege, der Seher [1942]  
**Paul Franke**  
 im Alter von 30 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken wird ihm be-  
 wahren  
 Der Ortsverein Thale a. S.

Als weitere Opfer des Weltkriegs haben  
 wir folgende Kollegen zu beklagen:  
**Bußer, Karl**  
**Dengler, Wilhelm**  
**Fallscher, August**  
**Heine, Wilhelm**  
**Königförer, Karl**  
**Mayer, Paul**  
**Nachtrieb, Otto**  
**Popp, Friedrich**  
**Renz, Eugen**  
**Svodek, Ernst**  
**Themichen, Artur**  
**Zink, Hermann**  
 Damit haben bis jetzt 46 Kollegen unseres  
 Vereins ihr Leben auf dem Felde der  
 Ehre gelassen. [1913]  
 Ihre ihrem Andenken!  
 Maschinenmeisterverein Stuttgart.

Als Opfer des Weltkriegs verstarb am  
 23. Januar in einem Feldlazarett unser  
 lieber Kollege und langjähriges Vorstandes-  
 mitglied, der Stereotypneur [1905]  
**Hermann Mohr**  
 Unteroffizier in einem Inf.-Reg.  
 aus Hamberg, im Alter von 39 Jahren.  
 Wir verlieren in ihm einen guten,  
 braven Kollegen, der in ausdauernder  
 Weise allzeit seine Dienste dem Vereine  
 widmete. Durch sein ehliches, offenes  
 Wesen hat er sich bei uns für immer ein  
 ehrendes Andenken gesichert.  
 Verein der Stereotypneur und Galvano-  
 plastiker von Hamburg-Altona a. Umg.

Am 23. Januar verschied unerwartet  
 in einem Feldlazarett unser lieber Mit-  
 arbeiter, der Stereotypneur [1936]  
**Hermann Mohr**  
 Unteroffizier in einem Landw.-Inf.-Reg.  
 Wir werden auch diesem Braven allzeit  
 ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Das technische Personal des  
 „Generalanzeigers“ für Hamburg-  
 Altona.

Am 23. Januar verschied unerwartet  
 in einem Feldlazarett unser lieber Mit-  
 arbeiter, der Stereotypneur [1936]  
**Hermann Mohr**  
 Unteroffizier in einem Landw.-Inf.-Reg.  
 Wir werden auch diesem Braven allzeit  
 ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Das technische Personal des  
 „Generalanzeigers“ für Hamburg-  
 Altona.

Wiederum sind zwei unserer Mitglieder  
 ein Opfer des schrecklichen Weltkriegs ge-  
 worden, womit die Gesamtzahl auf 41  
 liegt ist: [1908]  
**Gottlob Pflüger**  
 Drucker, geboren in Flach (Wirtzb.),  
 29 Jahre alt;  
**Gustav Brach**  
 Drucker, geboren in Wülthelm (Rhein),  
 24 Jahre alt.  
 Auch diesen beiden braven Kollegen  
 wird ein ehrendes Andenken bewahren  
 Der Bremer Buchdruckerverein.  
 Der Bremer Maschinenmeisterverein.

Übermals entriß uns der Weltkrieg  
 einen lieben Kollegen. Auf dem Kriegs-  
 schauplatz fiel unser Mitglied, der Schrei-  
 feher [1947]  
**Franz Baumhauer**  
 aus Rottweil.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Die Mitgliedschaft Oberndorf a. N.

Schon wieder haben wir den Tod eines  
 jungen Kollegen zu beklagen. Am 16. De-  
 zember v. J. fiel auf dem Felde der Ehre  
 unser lieber Kollege, der Seher [1929]  
**Sugo Rumscheidt**  
 aus Barmen, 23 Jahre alt.  
 Auch diesem Kämpfer für Deutschlands  
 Freiheit bewahrt ein ehrendes Andenken  
 Der Bezirksverein Barmen.

Am 16. Dezember v. J. erlitt den  
 Heldentod unser lieber Kollege, der Seher  
**Sugo Rumscheidt**  
 aus Barmen, im Alter von 23 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Ortsverein Remscheid.

Vom  
**Lokalverein Hannover**  
 sind ferner gefallen  
 (Liste 6):  
**Armkecht, Max (S.)**, geb. in Han-  
 nover 7./10. 1887.  
**Brembach, August (S.)**, geb. in  
 Burgau bei Jena 18./2. 1887.  
**Bullerdieck, Adolf (S.)**, geb. in  
 Hannover 15./9. 1879.  
**Enders, Wilhelm (Dr.)**, geb. in  
 Hannover 15./4. 1881.  
**Fierenz, Friedrich (Dr.)**, geb. in  
 Hannover 22./4. 1893.  
**Geiß, Karl (S.)**, geb. in Northelm  
 31./8. 1875.  
**Heydemann, Heinrich (S.)**, geb. in  
 Laagen b. Hannover 27./10. 1895.  
**Kaube, Hans (Galv.)**, geb. in Dres-  
 den 12./3. 1891.  
**Korn, Heinrich (S.)**, geb. in Lebesten  
 7./8. 1877.  
**Kreuzmann, W. (M.-S.)**, geb. in  
 Osnabrück 5./10. 1888.  
**Laages, Heinrich (S.)**, geb. in  
 Bokeloh 31./3. 1884.  
**Rabe, Christian (M.-S.)**, geb. in  
 Eibum 7./11. 1874.  
**Riechen, Christian (S.)**, geb. in Gr.-  
 Buchwald 12./6. 1887.  
**Scheele, Bertold (S.)**, geb. in Linden  
 15./2. 1895.  
**Schünemann, Ludwig (Dr.)**, geb.  
 in Hannover 10./3. 1893.  
**Siebert, Wilhelm (S.)**, geb. in  
 Hannover 7./11. 1894.  
**Wegleb, Heinrich (S.)**, geb. in  
 Linden 6./10. 1895.  
**Wilhelms, Adolf (Dr.)**, geb. in  
 Hannover 18./6. 1893.  
 Hiermit sind bis jetzt 101 Mitglieder des  
 Lokalvereins Hannover ein Opfer des  
 Kriegs geworden.  
 Ihre ihrem Andenken!

# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 14 — Leipzig, den 3. Februar 1917

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

## Verband der Deutschen Buchdrucker Bilanz am 31. Dezember 1916

Einnahmen		Einnahmen und Ausgaben in den Gauen für die Monate Juli, August, September 1916		Ausgaben	
		ℳ	℔		
ℳ	℔	ℳ	℔	ℳ	℔
ℳ	℔	11476074	35	ℳ	℔
ℳ	℔	601591	92	ℳ	℔
		Summa	12077666	27	Summa
					27

Der Saldo von 11 574 596,91 ℳ. setzt sich zusammen aus 11 886 108,06 ℳ. in Wertpapieren, deren Ankaufswert 11 290 548,71 ℳ. beträgt, 143 633,51 ℳ. in bar und 44 855,34 ℳ. zurückbehaltenem Vorschuss in den Gauen und vom „Korrespondent“.

Berlin, den 18. Januar 1917.  
Vorstehender Abschluss wurde von mir geprüft und ist mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern in Übereinstimmung gefunden.  
Berlin, den 29. Januar 1917.

Gustav Eißler, Kassierer.  
Vorstehender Klassenabschluss ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Tageskassenbestand von 135 781,15 ℳ. in Belegen und Kasse festgesetzt worden.  
Berlin, den 21. Januar 1917.

Max Henninger, gerichtlicher Bücherrevisor  
beim Königl. Kammergericht und den Königl. Landgerichten I, II und III zu Berlin.

Die Revisionskommission:  
E. Gordian, Eugen Wegus, Ernst Gerlach.

### Quittung über im 3. Quartal 1916 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder

Gau:	Einnahmen						Ausgaben																			
	Ein- schreib- geld	Ordnungs- beiträge	Ordnungs- strafen	Vor- resp. Zuschuss für 3. Quartal 1916	Zusammen		Unterstütz- an Reisende	Unterstützung an Arbeits- lose	Unterstützung nach § 25 der V.-Beschlüsse u. Umzugsst.	Unterstützung an Kranke	Unterstütz- an Squaliden	Begräbnis- geld	Verwaltung u. w.	Zurückbehall. Vorschuss für 4. Quartal 1916	In die Hauptkasse eingesandt											
	ℳ	℔	ℳ	℔	ℳ	℔	ℳ	℔	ℳ	℔	ℳ	℔	ℳ	℔	ℳ	℔	ℳ	℔								
Bavarn	46	—	37 728	90	—	—	37 784	10	121	—	1473	75	443	—	8291	40	10040	50	2200	—	1943	60	—	—	13 268	85
Berlin	109	—	95 100	90	24	—	95 233	90	32	60	4753	50	576	—	33 572	50	28 528	25	6900	—	4791	25	—	—	18 079	80
Dresden	15	—	17 568	60	—	11 000	28 581	60	18	—	779	75	103	—	3750	20	7 238	50	1100	—	919	10	2700	—	11 975	05
Elb-Lothringen	3	—	7 987	70	—	2639	10 630	16	—	—	688	—	55	50	3899	60	2 251	50	—	—	399	53	1094	71	2 241	32
Erzgebirge-Vogtland	9	—	10 769	40	—	2000	12 778	40	3	20	485	50	120	—	2 350	—	1 270	50	100	—	556	90	2000	—	5 892	30
Frankfurt-Meißen	14	—	18 825	60	8	—	18 844	60	34	40	546	—	150	—	6 090	20	3 026	—	1150	—	942	23	—	—	6 005	77
Hamburg-Mitona	7	—	16 255	40	—	6 477	22 739	70	36	50	3631	50	150	—	2 408	80	3 496	—	500	—	883	10	—	—	11 633	80
Hannover	14	—	20 220	05	—	4 000	24 234	05	65	30	398	25	112	—	4 254	—	8 944	—	1050	—	1011	50	3700	—	4 699	—
Leipzig	8	—	37 771	80	—	1 157	38 937	25	14	40	4409	75	—	—	14 466	80	14 957	75	3200	—	1888	55	—	—	—	—
Mecklenburg-Vibech	7	—	5 404	—	—	—	6 320	35	10	95	94	50	275	—	927	20	2 482	—	800	—	279	20	164	50	1 287	—
Mittelrhein	21	—	22 379	—	11	—	22 411	—	39	65	238	50	357	—	5 568	20	5 674	—	750	—	1125	80	—	—	8 357	85
Nordwest	5	—	8 866	60	2	80	8 874	40	35	90	82	50	50	—	1 579	—	1 494	25	350	—	441	22	—	—	4 841	63
Oberhein	15	—	10 088	60	2	40	14 606	—	10	45	213	50	212	—	3 112	40	2 094	25	600	—	505	25	4500	—	3 358	15
Oder	19	—	13 024	60	—	4 000	17 043	60	52	80	212	—	244	—	2 812	10	1 832	—	100	—	653	40	4000	—	7 137	30
Osternland-Schüringen	20	—	16 132	80	—	2 500	18 632	80	10	55	250	50	189	—	3 358	80	3 897	75	150	—	805	96	2000	—	7 060	24
Pommern	9	—	6 448	80	—	—	6 457	80	3	38	185	50	75	—	1 074	60	1 837	50	150	—	323	64	—	—	2 858	18
Polen	2	—	3 034	40	—	3 500	6 536	40	7	50	9	—	20	—	923	80	466	40	—	—	151	42	3500	—	1 458	28
Rheinland-Westfalen	67	—	52 250	10	—	—	52 317	10	45	50	1 317	—	447	50	10 714	40	4 316	—	1800	—	2629	02	—	—	31 047	68
An der Saale	16	—	20 148	50	—	448	20 611	03	9	75	524	25	243	—	4 901	80	2 342	75	—	—	1008	23	181	25	10 900	—
Sachsen	19	—	19 238	10	—	3 000	22 257	10	1	47	358	—	328	—	5 203	80	4 841	45	1100	—	964	—	3000	—	6 462	38
Schleswig-Holstein	4	—	7 760	40	4	2 500	10 268	60	29	27	293	—	50	—	1 388	—	1 889	75	350	—	338	43	2000	—	3 930	15
Westpreußen	3	—	4 228	80	—	1 000	5 231	80	34	21	357	—	180	—	941	60	740	—	150	—	257	39	1000	—	1 571	60
Württemberg	19	—	25 191	—	3	—	12 166	63	15	45	557	25	282	—	6 790	40	10 180	75	300	—	1 258	90	5014	88	13 000	—

Anmerkung: Die Extrabeiträge, Rückzahlungen und Nachzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, die außerordentlichen Unterstützungen der Unterstützungen nach § 25 und die Ausgaben für Rechtschutz sowie sonstige Ausgaben in den Gauen den Verwaltungskosten hinzuzurechnen.

### Bewegungstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker im 3. Quartal 1916

Gau:	Eingang der Mitglieder	Ausgang der Mitglieder	Zugewinn		Verlust		Summe		Zugewinn		Verlust		Summe		Konditionloses am Orte		Vorübergehend Er- werbsunfähig		
			Mitgl.	Tag	Mitgl.	Tag	Mitgl.	Tag	Mitgl.	Tag	Mitgl.	Tag	Mitgl.	Tag	Mitgl.	Tag			
Bavarn	6./12.	2476	153	8	4	51	137	36	133	1	3	2	3	7	2544	101	1417	226	6806
Berlin	14./12.	6246	48	25	2	116	246	80	531	10	46	6	10	16	5984	479	6510	785	26586
Dresden	27./11.	1196	10	3	—	31	39	19	144	—	5	2	3	2	1104	44	630	94	2758
Elb-Lothringen	17./11.	510	6	—	1	3	10	5	61	—	2	2	1	—	459	32	947	83	2868
Erzgebirge-Vogtland	28./10.	758	4	3	—	30	25	37	98	1	4	3	1	1	673	25	529	63	1849
Frankfurt-Meißen	21./12.	1477	10	2	1	28	69	27	138	1	5	2	1	4	1409	36	633	163	5383
Hamburg-Mitona	20./10.	1180	3	2	1	18	41	21	114	—	4	2	2	2	1102	117	3018	78	1819
Hannover	30./12.	1279	11	3	1	46	142	51	153	2	5	5	3	2	1261	41	924	133	3466
Leipzig	9./11.	2655	8	4	—	32	136	46	253	—	3	2	1	10	2520	196	5881	336	13167
Mecklenburg-Vibech	10./12.	365	1	1	—	17	11	24	33	—	1	1	1	3	332	5	129	26	832
Mittelrhein	27./11.	1494	26	2	—	62	84	72	142	—	2	6	2	3	1441	—23	570	171	5539
Nordwest	10./12.	593	7	1	1	15	54	14	85	—	1	1	1	1	569	9	113	51	1482
Oberhein	27./11.	704	8	3	—	35	28	35	73	1	1	1	2	2	665	13	161	82	2362
Oder	21./12.	797	19	3	—	53	124	61	81	1	1	2	—	1	849	14	231	72	2241
Osternland-Schüringen	29./11.	959	20	2	2	30	125	30	129	—	1	5	—	—	973	27	489	112	2671
Pommern	24./11.	438	8	2	—	6	10	11	48	—	4	—	1	—	400	6	151	27	813
Polen	7./11.	220	2	—	—	6	10	8	25	2	1	1	—	—	201	3	20	24	720
Rheinland-Westfalen	12./12.	3484	56	7	1	55	123	25	306	1	24	20	4	12	3334	90	1752	309	8516
An der Saale	8./11.	1246	21	2	2	37	53	41	151	1	1	1	—	—	1165	38	531	144	4089
Sachsen	23./11.	1289	28	2	—	61	56	59	122	2	3	—	1	3	1246	46	613	136	4081
Schleswig-Holstein	15./11.	519	1	1	—	27	17	18	56	—	3	—	1	—	487	13	278	45	1046
Westpreußen	24./11.	295	4	—	1	4	17	14	39	1	—	—	1	—	266	14	315	29	780
Württemberg	30./10.	1750	20	3	1	31	76	45	183	1	2	2	2	2	1644	32	379	265	5042
Summa		31 930	474	79	18	794	1633	779	3098	25	121	66	40	71	30 628*	1407	26 221	3454	104 916

\* Die Bewegungstatistik der sich auf der Reise befindlichen (hier nicht einbezogenen) Mitglieder siehe „Korr.“ Nr. 114, 119 und 131 von 1916.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im dritten Quartal 1916.

1. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten ihres Umzugs erhielten im Gau Bayern 12, Berlin 3,

Dresden 2, Elb-Lothringen 2, Erzgebirge-Vogtland 3, Frankfurt-Meißen 4, Hannover 4, Leipzig 4, Mittelrhein 7, Nordwest 2, Oberhein 2, Oder 7, Osternland-Schüringen 6, Pommern 2, Polen 1, Rheinland-Westfalen 16, An der

Saale 5, Sachsen 9, Württemberg 8, zusammen 99 Mitglieder.  
2. Krankenunterstützung. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsunfähige

(Kranke) wurden im Gau Bayern 3, Berlin 12, Frankfurt-Hessen 2, Mittelrhein 2, Nordwest 1, Oberrhein 2, Schleswig-Holstein 1, Württemberg 1 (zusammen 24 Mitglieder) bestraft.

3. Invalidenunterstützung. Gemäß den Bestimmungen des Vorjahres vom 6. Oktober 1913 wurden als dauernd Erwerbsunfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die Unterstützung bewilligt: im Gau Bayern: 1. der 50jährige Seher Christian Albert aus Bamberg (Herzleiden), 2. der 56jährige Seher Johann Seifelse aus Augsburg (Herzleiden), 3. der 52jährige Drucker Ignaz Singer aus Schwabmünchen (chronische Bleibergiftung und Herabsetzung des Sehpvermögens), 4. der 71jährige Seher Joseph Wagner aus Unterfranken (Allterschwäche), 5. der 66jährige Seher Fritz Weiß aus Augsburg (Nervenleiden), 6. der 65jährige Seher Michael Keidel aus Regensburg (Arterienverhärtung und Blasenleiden); im Gau Berlin: 7. der 65jährige Seher Otto Appuhn aus Wittstock (Nervenleiden und Allterschwäche), 8. der 66jährige Sieher Franz Gerichte aus Brandenburg (chronische Gelenkentzündung und Allterschwäche), 9. der 36jährige Seher Moritz Lewin aus Berlin (chronisches Nervenleiden), 10. der 49jährige Drucker Wilhelm Sämann aus Berlin (Lungenkatarrh), 11. der 67jährige Drucker Gustav Schmidt aus Berlin (Nervenleiden und Allterschwäche), 12. der 46jährige Seher Wilhelm Schurig aus Berlin (Schlaganfall), 13. der 51jährige Seher Paul Esther aus Berlin (chronisches Nervenleiden); im Gau Dresden: 14. der 72jährige

Seher Joseph Hahn aus Dresden (Nerven- und Herzschwäche, Blutarmut, Starbildung), 15. der 49jährige Drucker Georg Perle aus Dresden (Schüttelfröhen), 16. der 33jährige Seher Hugo Schulz aus Dresden (chronischer Lungenkatarrh); im Gau Elb-Lothringen: 17. der 59jährige Seher Richard Rosenberger aus Posen (chron. Fugelenkentzündung); im Gau Erzgebirge-Vogland: 18. der 46jährige Maschinenseher Eugen Buchmann aus Annaberg (Behrnerkrankung), 19. der 38jährige Seher Franz Jähner aus Zeulenroda (Nervenleiden); im Gau Frankfurt-Hessen: 20. der 48jährige Seher Paul Birnerl aus Königsberg i. Pr. (chronisches Rückenmarksleiden), 21. der 40jährige Drucker Hermann Erbel aus Fischeln bei Aresfeld (Lungenkatarrh); im Gau Hannover: 22. der 65jährige Seher Louis Hasselmann aus Einbeck (Herzmuskelerkrankung), 23. der 44jährige Seher Wilhelm Kraus aus Ravensberg (Nervenleiden), 24. der 51jährige Seher Heinrich Kuhlmann aus Engede (Rheumalismus und Nervenleiden), 25. der 68jährige Seher Wilhelm Wendland aus St. Andreasberg (Verkrümmung der Finger und Gesicht); im Gau Leipzig: 26. der 45jährige Seher Louis Windisch aus Ranis (Nervenzündung infolge Bleierkrankung); im Gau Mecklenburg-Vorpommern: 27. der 62jährige Seher Heinrich Reich aus Rostock (Gefäßverkalkung und Herzmuskelschwäche); im Gau Mittelrhein: 28. der 38jährige Seher Julius Schlotter aus Wiesbaden (Lungenkatarrh und Asthma); im Gau Nordwest: 29. der 61jährige Seher Ludwig Schröder aus

Schwern (Arterienverhärtung); im Gau Ostpreußen: 30. der 58jährige Seher Rudolf Schmidt aus Ebbing (chronisches Lungenleiden); im Gau Rheinland-Westfalen: 31. der 38jährige Seher Otto Scharfenort aus Grünwiese (chronisches Lungenleiden), 32. der 38jährige Seher Heinrich Straka aus Elberfeld (Lungenkatarrh); im Gau An der Saale: 33. der 66jährige Seher Louis Barwald aus Halle a. S. (Bronchialkatarrh, Nervenleiden); im Gau Schlesien: 34. der 63jährige Drucker Siemens Schmidt aus Dresden (Zuckerkrankheit und allgemeine Körperschwäche); 35. der 63jährige Seher Hermann Wolf aus Klein-Gröblich (Arterienverhärtung und Augenleiden); im Gau Schleswig-Holstein: 36. der 44jährige Seher Wilhelm Brummund aus Kiel (Gehirnleiden); im Gau Württemberg: 37. der 50jährige Seher Wilhelm Müller aus Neumünster (Herz- und Lungenleiden), 38. der 33jährige Drucker Eberhard Reiniger aus Espach (Geisteskrankheit), 39. der 31jährige Seher Hermann Ulmer aus Serrenberg (Geisteskrankheit [Paranoia]).

Invalidenstand: Abgenommen vom 2. Quartal 1916 1117, neu hinzugekommen 39, wieder in Bezug getreten 6, zusammen 1162, hiervon Abgang 38 (gestorben 30, außer Bezug getreten 8), bleibt Invalidenstand 1124.

4. Verwallung. Verband von drei Rundschreiben informativischen Charakters an die Gauvorstände.

5. Geschäftsverehr in den Monaten Juli bis September: 1582 eingegangene und 837 abgegangene Postsendungen.

## ○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

**Behinderte Handluchlieferung.** Zu dieser in Nr. 12 an einem Fall in Aue behandelten Angelegenheit wird uns von der Münchener Buchdruckerei in Hof geschrieben, sie befinde sich in der gleichen prekären Lage. Im Einverständnis mit dem Stellvertreter des Reichshandlers habe der Stadtmagistrat in Hof Beschluß dahingehend gefaßt, daß jeder Beschäftigte sich sein Handluch mitzubringen habe und eine kleine Vergütung dafür zu gewähren sei. Wir hoffen zu diesem Ausweg in zweier Linie geraten und zunächst der Firma in Aue Beschwerde an eine höhere Behörde empfohlen. Die Zuschrift aus Hof läßt nun vermuten, daß schon mehrere Fälle dieser Art sich ereignet haben und der Ausweg mit der Selbstlieferung die Genehmigung bei der Reichsregierung gefunden, also Entbindung von einer gesetzlichen Vorschrift angesichts der obwaltenden Umstände statgefunden hat. Bequem ist die Sache so geregelt, ob sie damit jedoch immer als erledigt betrachtet werden kann, steht auf einem andern Blatt. In einem Arbeiteraushalt ist doch das Ausgehen der Handlucher ebensoviele eine Unmöglichkeit wie in einem Geschäft, außerdem könnte für ledige Angestellte das Mitbringen eines Handluchs mit Schwierigkeiten verknüpft sein. Was soll dann werden? Wer aus Breslau gelesen hat, was dort Angehörige der sogenannten besseren Gesellschaft für recht weitgehende Verlangen übertun, um einen Bezugschein zu erlangen, kann sich des Eindrudes nicht erwehren, daß wie in allem auch hier die Ansichten über Notwendiges und Überflüssiges erheblich schwanken. Es muß erwartet werden, daß die amtlichen Stellen mit gleicher Entschiedenheit sich abweisen verhalten wie in der Handlucherfrage für Buchdruckereien. Die Hofer Firma läßt im weiteren durchblicken, als könnte auch nach dem Kriege diese Vereinfachung beibehalten werden. Das wird zur Enttäuschung führen. Es müssen alle Schutzvorschriften wieder in Kraft treten, auch die über die Beschäftigungsbauer von Frauen usw.

**Buchdrucker im Gerichtsdienst.** In Bayreuth wurden der Maschinenmeister Julius Steeger und der Faktor Georg Meyer als Schöffen gewählt.

**Anmeldungen zur Leipziger Gehilfenprüfung.** Zur diesjährigen Gehilfenprüfung vor der Gewerbeammer Leipzig, Vestlingstraße 7, ertucht die einschlägige Prüfungskommission um schnellste Anmeldung der Lehrlinge, die sich an der Prüfung beteiligen wollen, damit die nötigen Vorbereitungen begonnen werden können. Insbesondere sind die der Gewerbeammer nicht unterstellenden Betriebe gebeten, ihre ausstehenden Lehrlinge auf die Gehilfenprüfung aufmerksam zu machen. Es konnten im Vorjahre wegen plötzlicher Einziehung zum Militär viele verspätete Gesuche nicht erledigt werden. Mehrere Angaben erteilt die Gewerbeammer, während die Prüfungsarbeiten von der Kommission zugestellt werden, aber erst dann, wenn die ordnungsgemäße Anmeldung bei der Kammer erfolgt ist.

**Der Beschäftigungsgrad von Buchdruckgewerbe und Papierindustrie im Dezember 1916.** Nach dem „Reichsarbeitsblatt“ ist für die Buchdruckereien die geschäftliche Lage im allgemeinen wie im November geblieben. Wenn zum Teil auch Mitteilungen über Rückgang vorliegen, der auf frühere Erlebigung der Weihnachtssaufträge zurückzuführen, von Zeitungsdruckereien aber flottere Beschäftigung gemeldet wird, so stimmt die Mehrzahl der Berichte doch überein, daß der Beschäftigungsgrad besser war als im Dezember 1915. Aber die Schriftgießereien und Messinglitensfabriken wird an derselben Stelle über weitere Steigerung sowohl zum Vormonats wie zum Vorjahre berichtet, sogar Überstunden hätten sich teilweise notwendig gemacht. Die Buchbindereien hatten durch Weihnachtsarbeiten einen besseren Beschäftigungsgrad aufzuweisen. Für die Beschäftigungsfabriken ist der Absatz verhältnismäßig gut, auch hier ging es nicht ohne Überarbeit. Die Papierfabriken hatten in Zeitungspapier keine Veränderung gegenüber dem November aufzuweisen, dagegen ist gegen

das Vorjahr der Geschäftsgang schlechter. In andern Papierwerken hat eine Belebung stattgefunden.

Die Arbeitslosenziffern des graphischen Gewerbes für Dezember 1916. Von den Organisationen ist dem „Reichsarbeitsblatt“ berichtet worden, daß die Buchdrucker im letzten Monate des vergangenen Jahres 0,6 Proz. Arbeitslose zu verzeichnen hatten, gegen 0,1 im November. Die Buchbinder standen mit 2,5 (3,0) am höchsten, es folgten die Lithographen und Steindruckler mit 1,3 (1,2) und die Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter mit 0,2 (0,3). Die Buchdrucker wie die Lithographen und Steindruckler haben also Zunahme zu verzeichnen. Durch die um ein halbes Prozent höhere Ziffer erreichen wir übrigens genau den Stand vom Dezember 1915.

**Kriegszuschläge auf die Vauschalbeträge für amtliche Anzeigen.** Das „Seebblatt“ in Friedrichshafen erhält für das erste Kriegsjahr 700 Mk., für das zweite und dritte je 1000 Mk. Erhöhung. — In Nickenfels ist vom Gemeindefiskus eine größere Entschädigung zum gleichen Zweck beschloffen worden.

**Der Arbeitsmarkt im Dezember 1916.** Im allgemeinen bot sich wieder das Bild lebhafter Beschäftigung; es kann eher noch von einer Verstärkung als von einer Abschwächung gesprochen werden. Trotzdem ergibt sich eine Verminderung der Arbeitskräfte durch die Nachweiser der Frankenhäfen, nämlich 0,62 Proz. bei den männlichen (November 2,37) und 0,55 (1,89) Proz. bei den weiblichen Beschäftigten. Nach der Statistik der Arbeitsnachweise ist auch der Anhang der Arbeitsuchenden gesunken. Auf 100 offene Stellen kamen nämlich 58 (60) männliche und 123 (136) weibliche Personen. Sehr gut waren beschäftigt der Bergbau, die Eisen- und Metallindustrie sowie der Maschinen- und Apparatebau. Auch in der elektrischen und in der chemischen Industrie liegen die Dinge recht günstig.

**Die Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden.** Im Dezember waren nach den von 39 Fachverbänden dem „Reichsarbeitsblatt“ über 804114 Mitglieder gemeldeten Zahlen 12555 Arbeitslose vorhanden. Das ist ein Prozentverhältnis von 1,6 (November 1,7), gegen 2,6 im Dezember 1915, 7,2 in 1914 und 4,8 in 1913. Die höchsten Arbeitslosenziffern hatten aufzuweisen für Dezember 1916 die Textilarbeiter mit 11,8 und die Porzellanarbeiter mit 10,2 Proz. Wir Buchdrucker stehen an 23. (28.) Stelle.

Die Differenzen im rheinisch-westfälischen Holzgewerbe. Die vor dem Reichsamt des Innern abgeschlossenen Lohn- und Steuerungsulagenverhandlungen für das ganze Reichsgebiet sind von den Unternehmern in Rheinland-Westfalen nicht anerkannt worden. Zum 17. Januar waren von der gedachten Reichsbehörde Einigungsverhandlungen anberaumt, die Unternehmer lehnten jedoch eine Teilnahme ihrerseits ab. Daraufhin haben der freie, der christliche und der kirchlich-demokratische Holzarbeiterverband auf einer gemeinsamen Konferenz sich für die Kündigung der Tarife ausgesprochen. Beschlossen wurde, an der Erhöhung der Stundenlöhne nicht unter 20 Pf. für jede geleistete Arbeitsstunde und 15 Pf. für Jugendlöhne unter 18 Jahren und Frauen festzuhalten. Die mit dem Arbeitgeberverbände für das deutsche Holzgewerbe vereinbarten Zuschläge für Akkord- und Montagearbeiter sind ebenfalls reiflos durchzuführen. Auch bezüglich des Schutzes für die Kriegsbeschädigten stellte die Konferenz die alten Forderungen wieder her, wonach diese Arbeiter Anspruch auf die Wiedereinstellung in ihrem alten Betriebe haben und ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer Rente nach ihrer tatsächlichen Leistung zu entlohnen sind. Es ist ein starkes Stück, das sich die rheinisch-westfälischen Holzindustriellen geleistet haben. Der alte Widerstand der Schwerindustrie gegen Arbeiterforderungen und die Aufhebung gegen legitime zustandgekommene Vereinbarungen ist dort eine gewohnte Erscheinung. Zuletzt war beim Reichsamt im Malergewerbe das nämliche Schauspiel zu sehen. Es steht zu hoffen, daß die Holzarbeiter gegen diese Widerständigkeit mit Erfolg ankämpfen werden.

**Lohnherhöhungsforderungen der Bergarbeiter.** Da die Bergarbeiter ihre „Lohnforderungen“ bei der präh-

len Regierung durchgesetzt haben, sind nun die Bergarbeiter, vertreten durch vier Organisationen, dazu geschritten, für alle Reviere eine Erhöhung der Löhne zu fordern. Allerdings auf einheitliches Handeln mehr noch als bei den Bergleuten, das Zusammengehen der verschiedenen Organisationsrichtungen ist deshalb zu begrüßen. Die Vereinigungen der Kohlenproduzenten werden nicht umhin können, ihren Arbeitern zu gewähren, was sie für sich selbst angeführt haben, daß nämlich die Zeitverhältnisse eine Erhöhung der Kohlenpreise bedingen, denn mit den Arbeitspreisen verhält es sich erst recht so.

**Forderungen der Bergarbeiter — Kohlenmangel überall — Kohlenwucher in Berlin.** Aus Bochum konnte die „Leipziger Volkszeitung“ in der vorigen Woche berichten, daß auf vier Fachen und einigen Schichten mehr die Belegschaften nur halbe oder dreiviertel Schichten verfahren konnten. Kohlenberge von einer halben Million Tonnen liegen nicht nur vereinzelt auf den Fachen über Tage angehäuft. Die Bergleute können nicht voll arbeiten wegen dieser Kohlenvorräte, die aus Mangel an Eisenbahnwagen nicht abgefahren werden. Die Bahnverwaltungen verlangen in der letzten Zeit in einem Maße, daß in diesen harten Winterwochen gerade das noch gefehlt hat, die Lage unerträglich zu machen. Man hatte erst vermutet, daß von Seiten der Kohleninteressenten Zurückhaltung stattfindet, bis die Preiserhöhung perfekt werden würde. Seitdem hat sich jedoch die Situation noch verschlimmert, so daß das rheinisch-westfälische Kohlenprodukt nicht mehr in Betracht kommen kann. Wenn auch die Eisenbahnen durch den Krieg sehr stark in Anspruch genommen sind, so weit durfte die Kohlenbeförderung doch unter keinen Umständen darunter zu leiden haben. Da wird in den Parlamenten deutsch gesprochen werden müssen! Zu welchen Maßnahmen gedrungen werden muß, dafür liefert Baderborn ein Beispiel, das vielfach ergänzt werden könnte. Es darf dort in jeder Wohnung nicht mehr als ein Zimmer geheizt werden. Der Sechsbaderklub und Kohlenbezugscheine gelangen für Februar und März zur Einführung; jede Familie erhält einen Zentner Hausbrandkohle. Bleiben ferner größere Kohlenleistungen aus, muß sogar das Gaswerk stillgelegt werden. In Berlin hatten Ende Dezember 130 Bäckereien schon mitteilen lassen, daß sie ihre Betriebe schließen müßten, wenn sie nicht umgehend Kohlen geliefert bekämen. Der Magistrat hat darauf mit einer entsprechenden Menge ausgeholfen. Damit nichts fehle an diesem traurigen Zeitbilde, werden in der Reichshauptstadt von den Händlern übermäßige Preise für Preiskohle verlangt. Der Verband der Kohlenhändler hat nun Richtpreise für die verschiedenen Sorten aufgestellt. Das Kriegswucheramt wird allen zu seiner Kenntnis gelangenden Fällen, in denen diese Preise überschritten werden, unmissverständlich nachgehen und gegebenenfalls strafrechtliche Verfolgung veranlassen. Außer dieser Maßregel wird in jedem Falle des Kohlenwuchers, ebenso wie bei unbegründeter Verkaufsverweigerung von Kohlen geprüft werden, ob dem Händler der Handel mit Kohlen zu unterlagen ist. Das sollte nur energisch gehandhabt werden! Im übrigen müssen von sämtlichen in Frage kommenden Behörden die größten Anstrengungen gemacht werden, um aus diesen schlimmen Zuständen schnellstens herauszukommen.

**Kulturdokumente für Deutschland und die Schweiz.** Nach den Bestellungen des „Staatlichen Jahrbuchs für das Deutsche Reich“ waren von 387396 im Jahre 1913 in das Meer eingestellten Rekruten nur 147 ohne Schulbildung, d. h. 0,4 vom Tausend. Das nächstgünstigste Land ist die Schweiz, wo von den Rekruten des Jahres 1911 3 v. T. nicht schreiben sowie 0,01 nicht lesen und nicht schreiben konnten. Zeitlich vergleichbar sind noch die Zahlen von Holland (1912) bekannt mit 8, Frankreich (1912) mit 30, Belgien (1913) mit 92 Analphabeten unter 1000 Einwohnern. Und just dieses Deutschland soll das Land der Barbaren und Hunnen sein, während Serben (1911: 434) und andre Gegner von ihren englischen und französischen Herren und Geblerten immer mit der Eigenschaft „edel“ belegt werden!